

Der Weg zum Film

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Weg zum Film

Gar manche junge Dame, die mit Wohlgefallen das eigene Spiegelbild betrachtet und sich all die schmeichelnden Bemerkungen der verschiedenen Verehrer über ihren zarten Teint, ihre kleinen Füße, ihre aristokratischen Hände und unergründlichen Augen, etc. etc., ins Gedächtnis ruft, sagt sich, dass sie doch eigentlich ebenso gut ein «Filmstar» sein könnte, wie manche andere.

Gestern erst hatte sie einen Film gesehen, in dem die Heldin sich kaum mit ihr in Schönheit und Grazie vergleichen kann.

Das sind die Gedanken vieler, von den Jungen bis zu jenen im schönsten Alter, denen die gütige Natur ein hübsches Gesicht und eine ebenmässige Figur zugedacht hat. Allein mit dem schönen Gesicht und der hübschen Form allein ist es nicht getan. Da bedarf es vor allem des ernstesten Willens, der Initiative und der Bereitwilligkeit, selbst an der untersten Stufe, als schlecht bezahlte Statistin irgendwo im Massenbilde verschwindend, zu beginnen.

Das ist der Anfang. Um von dort aus höher zu steigen ist dann die natürliche Begabung unerlässlich. Und Glück muss man haben, — viel Glück, während man das Missgeschick mutig in Kauf nehmen muss. Und auch die Geduld wird auf eine harte Probe gestellt.

Ein sehr gutes Beispiel für Ausdauer und Mut angesichts vieler Hindernisse,

finden wir in der Art und Weise, wie Eleanor Boardmann, der jugendliche Star der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft sich zu ihrer jetzigen bedeutenden Stellung emporgearbeitet hat.

Philadelphia ist ihr Geburtsort. Schon in den Backfischjahren war ihr ganzes Streben und Denken auf die Bühne gerichtet. Da die Quäkerstadt für diese Bestrebungen nicht am besten geeignet war, ging sie, gegen den Willen ihrer altmodischen Eltern, nach New-York, dem Ziele der eroberungsfreudigen Jugend.

Ganz allein, mit einer immer kleiner werdenden Börse, verdiente Eleanor durch Modellstehen ihr tägliches Brot, bis sie zufällig hörte, dass die Selwyns, bekannte Theaterleute, eine Anzahl junger, hübscher Mädchen ohne Bühnenerfahrung suchten.

Drei Monate lang spielte sie nun als Statistin, und später eine kleine Rolle in einem Theaterstück, das durchfiel. Fräulein Boardmann musste ihre «vielversprechende» Karriere abbrechen und «nolens volens» heimfahren.

Während zwei Jahren besuchte sie nun eine Kunstgewerbeschule und erhielt dann in New-York eine Stelle als Innendekorateur. Doch das Bühnenblut liess ihr keine Ruhe und wiederum sehen wir sie auf der Bühne, diesmal in der Hauptrolle, einer allerdings unbedeutenden Gesellschaft. Von dort wurde sie für die

«Vaudeville»-Bühne engagiert, überanstrengte ihre Stimme und musste das Singen gänzlich aufgeben. Nochmals versuchte sie ihr Glück auf der Bühne, allein ihre Stimme war nun auch für das laute Sprechen zu schwach und enttäuscht kehrte sie den Brettern den Rücken.

Die einzige Lösung schien nun im Film zu liegen. Durch Zufall erhielt sie eine kleine Rolle in dem Film «Vanity Fair», der von der alten Goldwyn-Gesellschaft hergestellt wurde. Sie legte aber all ihr Können und Wollen in diese kleine Rolle

und wurde daraufhin bald zu grösseren Aufgaben herangezogen. In den folgenden vier Jahren klomm sie stetig die Stufen zum Erfolge empor und ist nun einer der grossen Filmstars des Metro-Goldwyn-Mayer-Konzerns.

Wir sehen: nur in den seltensten Fällen kommt der Erfolg über Nacht. Es ist unermüdliche Ausdauer in Verbindung mit natürlicher Begabung, die endlich die launische Dame Fortuna bewegen, uns den Inhalt ihres Glückhorns in den Schooss zu werfen.

Kreuz und Quer

Kein Selbstmordversuch

Barbara Bennetts

Nach amerikanischen Blättermeldungen sollte die bekannte amerikanische Tänzerin und Filmschauspielerin Barbara Bennett einen Selbstmordversuch in Los Angeles verübt haben. Die Künstlerin, die in eine Klinik gebracht worden ist, bestreitet, dass die Brandwunden in ihrem Gesicht und an ihrem Mund von einem Selbstmordversuch herkommen. Ebenso bestreitet sie, dass irgendeine Liebesgeschichte sie zu einem Selbstmord veranlasst hätte. Sie hätte einfach eine Lysolflasche für eine Flasche mit Hustenmedizin gehalten. Sie hätte aber ihren Irrtum zu rechter Zeit entdeckt, so dass sie eine ernste Verbrennung noch verhüten konnte.

Der «Reichtum» der Filmstars

Der kürzlich verstorbene französische Filmkünstler Georges Vaultier, einer der Hauptdarsteller aus «Königsmark», hat infolge monatelanger Krankheit seine Familie in so tiefer Not zurückgelassen, dass die Pariser Filmwochenschrift «Cinémagazine» sich veranlasst sah, eine Sammlung zu veranstalten. Auch ein Zeichen des Niedergangs der französischen Filmindustrie!

Lubitsch dreht mit Norma Talmadge

Wie die «Comödia» erfährt, ist die nächste Rolle von Norma Talmadge die Verfilmung des Lebens von Gaby Deslys. Die Regie soll Ernst Lubitsch führen.

Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 3.50. — Redaktion: Robert Huber, Zürich, Bahnhofstrasse 33, Tel. S. 30.81
Geschäftsstellen:

Für die Schweiz: Zürich I, Bahnhofstrasse 33. — Für Elsass-Lothringen: Mülhausen (Hl-Rhin), 3-5, Bd. Maréchal-Pétain.

Société Générale d'Imprimerie, Mulhouse-Belfort